

Klosterlied und «Muppet-Show»

Künten: Jahreskonzert des Männerchors «Liederkranz» und «Spezicanto» ein voller Erfolg

Unter der Direktion von Stephan Wiedmer unterhielten die Gesangsformationen das gut gelaunte Publikum.

An die 400 Menschen versammelten sich in der Mehrzweckhalle Künten. Direktor Stephan Wiedmer konnte nicht nur ein gut gelauntes Publikum, sondern auch die Vertretung des Gemeinderats und diverse Vereinsdelegationen begrüßen. Ausserdem wurde dem zweiten Tenor Dirk van Heijningen noch zum «Eidgenössischen Veteranen», der ihm in Bremgarten überreicht worden war, gratuliert. Van Heijningen ist seit 35 Jahren im Männerchor tätig. Der Apéro wurde vom lokalen Käser gesponsert, der sich beim letzten Mal über den zu sauren Wein beschwert hatte.

Freude bringen

«Das Jahreskonzert ist eine Stellungnahme. Wir wollen all den Talkshows, in denen zu viel geredet und nach Hintergründen gesucht wird, man sich aber im Vordergrund verfängt, dann in den Untergrund geht und andere in den Abgrund stossen will, nicht auf den Grund gehen, sondern mit Mahnmahn antworten.», so Wiedmer. Das Wörtchen steigere die Lebensfreude, weshalb er die versammelte Runde mehrmals aufforderte, es nachzusprechen. Danach waren alle eingestimmt auf das fröhliche Stück «Singen, klingen, Freude bringen» vom deutschen Komponisten Heinz Lemmermann.

Der Mönch, das Bier und Tanz

Allerdings sei «Mahnmahmah» anpassbar, man könne es unterschiedlich betonen. Dann gab der Chor auch «Aabiglied» zum Besten. Das neu im Repertoire des Chors aufgenommene Stück stammt von einem Schweizer



Überzeugt Jahr für Jahr: der Künter «Liederkranz».

Bild: foe

Komponisten. Gefolgt von dem «munter und derb vorzutragenden» Lied «Alleweil ein wenig lustig». Der Benediktinermönch Johann Valentin Rathgeber komponierte es 1733 – dabei huldigt es den weltlichen Freuden wie Bier, Tanz und Tabak. Wiedmer: «Da wäre man auch gerne im Kloster gewesen.»

Interessanter Ursprung

Dann nach der Pause der Höhepunkt, das titelgebende Lied «Mahnmahmah». Wiedmer lieferte einige Hintergrundinformationen. So stammen Elemente des Songs aus einem indischen Arbeiterlied. 1968 komponier-

te Piero Umiliani den Song – und zwar für eine Softpornodokumentation über Schweden. Nur ein Jahr später erlangte das Stück dann durch die «Muppet-Show» seinen heutigen Bekanntheitsgrad. Der Männerchor gab sich Mühe, diesen weltberühmten Nonsenssong entsprechend zu würdigen, und engagierte sogar eine den Muppets nachempfundene Verkleidung für den Solisten. Daraufhin wandte man sich der wohl berühmtesten Countryballade zu: «The Ring of Fire». Hier konnte die Basssektion zeigen, was sie kann. Das Stück wurde authentisch interpretiert. Ein One-Hit-Wonder waren die israelischen «Milk and Honey», die 1979 am «Eu-

rovision Song Contest» in ihrer Heimat mit «Halleluja» gewannen. Hier wäre Schluss gewesen, hätten die versammelten Künter und Auswärtigen nicht noch Zugaben gefordert. Die bekamen sie auch mit «The Longest Time» von Billy Joel. Das Lied zeigt dessen Vorliebe für Mehrstimmigkeit, schliesslich hat er es vierzehnstimmig aufgenommen – der Männerchor versuchte es zweiunddreissigstimmig. Das Ergebnis konnte sich hören lassen, weshalb auch Paul McCartneys «All your Loving» folgte.

Danach trat die Theatergruppe mit dem Lustspiel in einem Akt «Alpeluft und Muusgift» auf. --foe

UNTERWEGS



Roman Brun und Nadja Häfeli, Zufikon.

Ein erdauertes Grenzübertritt

Wir radeln die letzte Tagesetappe in der Türkei auf die syrische Grenze zu. Die Gefühle sind gemischt. Einerseits freuen wir uns auf die uns noch unbekannt arabischen Kultur und neue Landschaften. Andererseits verlassen wir die Türkei mit vielen lieben Leuten und der Sprache, an die wir uns schon gewöhnt haben, nur ungern. Und dann kommt noch die grosse Unbekannte hinzu: Werden wir überhaupt an der Grenze ein Visum für Syrien erhalten? Die einen behaupten dies, die anderen das.

Als wir das letzte türkische Dorf durchfahren, kreuzen wir den Weg von Kindern, die uns Steinchen nachwerfen. Das haben wir schon lange nicht mehr erlebt und so wollen wir die Türkei auch nicht in Erinnerung behalten. Also nichts wie los zur Grenze. Es geht bergauf, die Strasse zieht sich durch eine felsig-sandige Landschaft. Und dann sehen wir eine lange zweispurige Kolonne von Lastwagen. Viele Lkws haben Nummernschilder in arabischer Schrift und aus den Fahrerkabinen steigen Männer in bodenlangen Gewändern und rot-weissen Tüchern auf dem Kopf.

Endlich sehen wir das Häuschen, wo wir unseren Pass dem türkischen Beamten vorweisen können. Er nickt, gibt uns die Pässe zurück und wir befinden uns im Zollgebiet. Beim syrischen Zoll betreten wir etwa um 16 Uhr ein grosses Gebäude und fragen nach, ob und wo wir nun unser Visum bekom-